

Pränumerationspreis:
 für Ungos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 Ganzjährig fl. 8.—
 Halbjährig fl. 4.—
 Vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 Kr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 Kr.

Redaktion und Administration
 Donzagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 60.

Südingarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Ugos, Donnerstag 27. Juli 1899.

Pränumerationspreis:
 für Ungos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 Ganzjährig fl. 8.—
 Halbjährig fl. 4.—
 Vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 Kr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 Kr.

Redaktion und Administration
 Donzagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

VII. Jahrgang.

Der zukünftige Gewerbestand.

(Direktiven für den Süding. Gewerbebund.)

Ugos, 26. Juli.

Vor wenigen Wochen wurde der Südingarische Gewerbebund gegründet und schon in den nächsten Monaten soll ein Internat für angehende Gewerksleute eröffnet werden, dessen Kreierung ebenso wie der neue Bund, überall mit Freude begrüßt wird. Der große Werth dieser Einrichtung muß schon deshalb freudige Anerkennung finden, denn der Gedanke, der dieser auf die Erziehung unserer gewerblichen Jugend zielenden Bestrebung zu Grunde liegt, ist wohl in erster Reihe der: jenem Schüler, der den Familienverband verläßt, eine sorgfältige Ueberwachung zu theil werden zu lassen, die eine Schutzwehr gegen Verwahrlosung bilden soll.

Denn größer als die Zahl jener Knaben, welche jährlich in die Stadt ziehen, um sich der Schule zuzuwenden, ist die Zahl derer, die das Haus und die häusliche Aufsicht verlassen, um ihre Zukunft durch die Ausbildung für irgend ein Gewerbe zu sichern. Je mehr in die Entwicklung unseres Volkes Platz für eine Großindustrie geschaffen wird, desto deutlicher wird auch die Gefahr, daß dieser lösgelöste Theil uns verloren geht. Mit einem Worte, mit dem Einzuge rauchender Fabrikföte wird auch in unsere Mitte die sozialistische Bewegung ihren siegreichen Einzug halten. Dieser Erkenntniß kann sich niemand verschließen. Darf sie uns aber

auch als Argument dienen zur Bekämpfung des Versuches, die industrielle Entwicklung in unserer Mitte zu fördern? Gewiß nicht, denn das hieße sich gegen etwas stemmen, was mit Naturnothwendigkeit früher oder später, mit oder gegen unsern Willen eintreten wird.

Die Erkenntniß dessen, was uns die nächsten Jahrzehnte bringen werden, darf gewiß nicht ein Auflehnen gegen Unabänderliches zu Folge haben, sondern es wird für uns eben ein neues Arbeitsgebiet entstehen, das sich dem schon bisher vielfach vernachlässigten Kinde des Volkes zuwendet. Da wir sich dann erproben müssen, ob wir die Kraft in uns haben, die gewerbliche Jugend unseres Volkes in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, in Ehrfurcht vor Gesetz und Ordnung zu erziehen, und ob wir im Stande sind, ihr klar zu machen, daß die selbstthätigen Lehren der socialdemokratischen Richtung über den einzelnen wie über die Gesamtheit namenloses Elend zu bringen geeignet sind. Aber das beste Schutzmittel wird doch immer darin liegen, offenen Auges alle jene Forderungen, die sich als berechtigte erweisen, auszuscheiden und ihnen in vollem Umfange Rechnung zu tragen. Darum müssen wir jetzt schon jenen Mißständen, welche sich hier zeigen, energisch zu Leibe gehen, um sie wegzuräumen versuchen. Es ist aber kaum ein Zweifel, daß die größten Schäden eben in der Heranbildung unserer gewerblichen Jugend liegen.

Der erste Theil ruht in der Hand der Volkschule. Diese thut bei uns im

Ganzen wohl ihre Schuldigkeit. Aber sie wirkt vielfach nur bis zum vollendeten zwölften Lebensjahre ein, wo dann das Staatsgesetz schon den Eintritt in das Gewerbe gestattet. Es muß zum unumstößlichen Grundsatz werden, daß ein früher Austritt eine Verfündigung am Körper und Geiste der heranwachsenden Jugend ist.

Der Bauernbursche, der auf dem Dorfe bleibt, untersteht außer der häuslichen Aufsicht noch der der Bruderschaft und der seiner ganzen Umgebung. Der Lehrling allein wird im frühesten Alter in fremde Verhältnisse hinausgestoßen. Früher ward er wenigstens Hausgenosse des Lehrherrn, der im Wohnung und Beköstigung geben mußte. Jetzt ist auch dieser letztere nicht mehr allgemein der Fall. Dem 12jährigen Kinde wird bares Geld in die Hand gezählt, damit es für seine eigenen Unterhalt Sorge, es nährtigt in Schlafstellen, in übel berüchtigten Gegenden der Stadt, in den arbeitsfreien Stunden ist es sich selbst überlassen. Man halte dagegen wieder die Erziehung, die der Jugend höherer Stände zu theil wird. Wir schaffen ihr ein Schülerinternat und geben ihr eine Schulordnung. Mit Recht. Und warum das alles? Weil wir sie vor dem sittlichen Untergange bewahren wollen. Stellen wir uns doch einmal einen Untergymnasiasten vor, der Geld in die Hand erhielt, für seine Unterkunft selbst zu sorgen hätte, wohin käme derselbe, trotzdem er doch in der glücklichen Lage ist, viele Stunden des Tages unter der Einwirkung der Schule zu stehen. Und jene

Meine einzige Liebe.

Beichte eines Unglücklichen von M. K.

Ihr Gestalt ist mir immer vor Auge — hoch, schlank, leichter, eleganter Gang — dunkle Haare, die in der schönsten Harmonie mit dem etwas gebräunten Gesichte stehen, und Augen, — ach, solche Augen — mein Lebenlang vergesse ich sie nicht — tief, dunkel, in denen etwas dämonisches in erhabener Ruhe flackert, um nur bei größerer Erregung flammend hervorzublitzen — und ich habe nicht nur das Flackern, sondern auch die Flamme gesehen! — Dieser Blick offenbarte mir ihre Seele — er war es, den ich mir, lange noch bevor ich sie gekannt, in meinen Träumen immer vorgestellt als den echten weiblichen Blick — das Vermächtniß Eva an ihre Töchter — etwas süßes und zugleich drohendes, feuerig und doch gedämpft, liebevoll und feindlich zugleich — es ist der Blick der Schlange, die den Vogel bezaubert, daß er unbewußt in ihren Nachen fällt — es ist der Blick Evas, mit dem sie Adam baumte, als sie ihm den Apfel reichte.

Ich hatte Furcht vor ihr, und doch vergötterte ich sie — vielleicht eben deshalb — Ich wünschte mich weit, weit weg von ihr und mit magischer Gewalt zog mich das Unbegreifliche in ihre Nähe — und doch sie hat mich abgewiesen.

Sie wußte nicht, daß ich sie jeden Tag sah, daß ich ihr fortwährend nachging, wie ein Hund, den der Herr geschlagen — die Schläge schmerzten

ihn noch — instinctiv wünscht er, sich wo immer hin zu verziehen, um den Herrn nicht zu sehen und ihm nicht unter die Augen zu kommen, doch das instinctive Gefühl der Treue, das er ja nicht begreift, zwingt ihn, in seiner Nähe zu bleiben. Er sieht den Herrn, fürchtet aber seinen Blick, da er nicht weiß, ob er finster oder drohend, oder wieder freundlich sein wird. Deshalb zieht er es vor, nur den Rücken des Herrn zu sehen, als seine möglicherweise gerunzelten Brauen.

Ich litt fürchterliche Qualen — tagtäglich sah ich sie — sah ihren leicht wiegenden Gang, bewunderte ihre schlank Taille, ihre kleinen Füßchen, die schönen länglichen Finger der kleinen, mageren, nervösen Hand — es schien mir, als schwebte ein ätherisches Wesen vor mir, das mit jeder Bewegung zu sagen schien: „Da hast du mich — nimm das kostbarste Juwel in Besitz — ich bin dein!“ — Ich wollte die Hand ausstrecken — da entschwand aber das Phantom vor meinen Augen und die rauhe Wirklichkeit rüttelte mich empor — ich sah vor mir wieder nur sie in ihrer erhabenen, aber — ach — so abweisenden Kälte —

Was sind die Qualen des Tantalus gegen die meinigen. Ihn reizte nur körperliche Nahrung, die er zu erlangen strebte.

Meine Seele aber, die lange allein im Finstern tappte, sah plötzlich vor sich ein helles Licht, sah eine gleichgütige Seele und war sich im selben Momente bewußt: „Das ist deine Vervollkommnung — du hast gefunden, was du ge-

sucht, denn dieses Licht ist dein Glück — es soll dich immer begleiten und dir den Weg zeigen, den du zu gehen hast.“

Zauchzend, mit hellem Jubel stürzte sich meine Seele dem Lichte zu, aber plötzlich wurde es von der rauhen Hand des Schicksals in weite Ferne gerückt — weiter, immer weiter, bis es nichts als ein kleiner lichter Punkt, der noch einmal aufstakerte, um dann für immer zu verschwinden — und vollkommene Finsterniß und Nacht ohne Ende fiel abermals nieder — aber noch grauiger als die frühere, da sie einen Moment erhellt war und man die Schönheit des Lichtes doppelt würdigt, wenn es einmal geleuchtet.

Und ich?

Erstarrend blieb ich am Plage — war geblaunt und konnte dem Lichte nicht nach, um es aufzuhalten — verzweifelt streckte ich meine Hände aus, rief, bat, aber vergebens — das Schicksal blieb unerbittlich! — Das Licht meines Lebens entschwand — für immer!

Wieder bin ich in Nacht gehüllt — aber welche ein Unterschied gegen früher — denn früher hatte ich ja doch Hoffnung mein Licht, das Supplement meiner Seele, zu finden und mit mir in eins zu verschmelzen — jetzt aber — ich habe also nicht einmal die Hoffnung!

Eine graue Leere erfüllt mein Herz — es ist die Furcht vor kommenden Tagen.

Möbel

kaufen Sie solider und billiger
 als überall bei großer Auswahl,
 Brautausstat ungen von fl. 80 auf-
 wärts bei

ARMIN KRAUSZ

Temesvár

Stadt, Zápalyagasse 6.

Knaben, welche fast keinen Unterricht mehr besuchen, die der Einwirkung des Hauses und Lehrers fast ganz entzogen sind, sollten nicht auf Abwege gerathen? Da giebt es eben nur ein Mittel, daß nämlich Minderjährige vom Staate und der Gesellschaft als Minderjährige behandelt werden.

Und auch dafür müsse man Sorge tragen, daß der Lehrling in die Hände eines tüchtigen Meisters gerathe. Allerdings muß der Meister auch aus dem Knaben einen braven Handwerker machen wollen. Unvergeßlich bleibt uns aber der Ausspruch, den wir mehrfach in unseren Berhältnissen gehört haben, der Handwerker dürfe seinen Lehrlingen gar nicht ordentlich ausbilden, denn „er wolle sich doch nicht einen Konkurrenten“ erziehen. Auch sonst macht es bei näherem Zusehen vielfach den Eindruck, als ob der Meister häufig darauf vergesse, daß ihm die Pflicht obliegt, dem Lehrling gegenüber in erster Reihe der Lehrer seines Handwerks zu sein. Und wenn gegenwärtig so viel über die Nothlage des Kleingewerbes geklagt wird, so scheint es doch so, als ob an dieser zumal die mangelhafte Ausbildung und die geringe persönliche Tüchtigkeit des Einzelnen Schuld trage. Der Kundenkreis des kleinen Gewerbetreibenden rekrutirt sich fast ausschließlich aus dem Wohnorte selbst. Höfliche und pünktliche Bedienung, solide und billige rasche Arbeit findet immer ihr Fortkommen. Alle diese Eigenschaften läßt unser Handwerker häufig vermissen. Der Nachwuchs wird nicht besser. Es scheint, als ob der Lehrling auf der einen Seite nicht gehörig in seinem Gewerbe ausgebildet, dagegen auf der anderen Seite vielfach anderweitig ausgenutzt werde.

Der ganze Jammer und die Noth unseres Kleingewerbes erklärt sich so von selbst. Der neue Gewerbebund ist dazu berufen, auf dem geeigneten Wege, Abhilfe zu schaffen. Sorgt diese Vereinigung dafür, daß unsere gewerbliche Jugend eine entsprechende Erziehung genieße, trachtet der Bund dahin, daß den Meistern ihre fachliche Ausbildung ernstlich angelegen sein möge, wird schließlich dafür gesorgt, daß der Knabe eine Schule ordentlich besuche und ihm eine solide Heimstätte gewahrt wird, dann braucht uns um Gegenwart und Zukunft unseres Kleingewerbes nicht bange sein. Die halbreife Jugend würde nicht in ungezählten Schaaeren in das Lager der Sozialisten und Anarchisten strömen und dann schließlich sich gegen ihre eigenen Arbeitsgeber wenden.

Tagesneuigkeiten.

Ein Fest der Eintracht. (Der Lugofer Sängertag.)

Lugos, 26. Juli.

Der Besuch des Hódmezővásárhelyer Gesangsvereines gestaltete sich zu einem imposanten Sängertage, wie es in den Annalen unseres Musiklebens selten verzeichnet ist. Die vereinigte Nacht des Liedes übte ihre Zauberwirkung auch diesmal aus, und nicht nur die Sangesbrüder, sondern sämtliche Gesellschaftskreise unserer Stadt beteiligten sich in ungewöhnlich großer Anzahl am sonntägigen Musikfeste. Ja, es war ein Fest der Eintracht, im bedeutungsvollsten Sinne des Wortes und obzwar in den reinen Reiz auch einige Wermuthstropfen geträufelt waren, vermochte diese Dissonanz nicht störend einzuwirken. Wenn wir heute freudenvollen Herzens den glänzenden Verlauf des Sängertages konstatiren, so können wir uns des Eindruckes nicht entziehen, daß die gewonnenen Impressionen darauf schließen lassen, als ob in unserem musikalischen Vereinsleben eine

neue Etappe bevorstehe, ein friedliches Einvernehmen Einzug halten werde, — was nicht nur vom künstlerischen Standpunkte, sondern auch in sozialer Hinsicht wünschenswerth und erfreulich wäre.

Ueber den Verlauf der Festivitäten liegt uns folgender Bericht vor:

Schon der Empfang, welcher dem Hódmezővásárhelyer Gesangsverein bereitet wurde, gestaltete sich äußerst glanzvoll und imposant. Am Bahnhofe hatte sich Sonntag Früh ein hundertköpfiges Publikum eingefunden. Wenige Minuten vor 8 Uhr kamen die Gesangsvereine unserer Stadt, welche sich zu dieser Gelegenheit vereinigt hatten, unter klingendem Spiele angezogen. Den Zug eröffnete der Präsident des „Magyar Dalárda“ Obernotär Aurel Jffekey, und mit ihm die Vereinspräsidenten Dr. Stefan Petrovics (rum. Gesangsverein) und Stefan Bercsán (Gewerbe-Liederkränz). Sodann folgten die drei Vereine, jeder mit der Fahne an der Spitze. Am Bahnhofe hatten sich die Sänger in dichter Front aufgestellt. Von den Klängen des Makóczy-Marsches und braufenden Eisenrufen begleitet fuhr der die Gäste bringende Zug in die Station ein.

Als die Gäste den Waggonen entstiegen waren, stimmte nach altem Sängerbau jeder Verein sein Motto an und wurden die Fahnen gesenkt. Sodann trat Aurel Jffekey hervor und begrüßte namens des Magyar Dalárda, des rumänischen Gesangsvereines und des Gewerbe-Liederkränzes die Gäste. Der Präsident des Hódmezővásárhelyer Gesangsvereines Bürgermeister Michael Juhász dankte in schönen Worten für den herzlichen Empfang, indem er ausführte, daß die Töne der Musik auch dort die Harmonie der Herzen zuwege bringe, wo mit der Muttermilch verschiedene Sprachen, doch gleichsameres Gefühl für Edles und Schönes eingegeben wurde. Nachdem die vier Vereinspräsidenten einen warmen Händeschlag gewechselt, folgte der Einzug in die Stadt u. zw. durch die Bonnaz- und Széchenyi-Gasse nach dem Hotel Lövey.

Vormittags besichtigten die fremde Gäste die Stadt. Mittags fand im Restaurant Lövey ein gemeinschaftliches Diner zu 80 Gedecken statt, wobei es natürlich an schönen Worten und Lied nicht fehlte.

Abends verammelten sich die Sänger in den prächtigen Gartenträumen des Restaurant Lövey, woselbst das Konzert seinen programmgemäßen Verlauf nehmen sollte. Schon lange vor Beginn desselben hatte sich ein äußerst zahlreiches, aus allen Kreisen der Bürgerschaft rekrutirtes Publikum eingefunden, und waren bei Beginn des Konzertes die Lokalitäten geradezu überfüllt. Die Zahl der Anwesenden kann auf ungefähr 200 geschätzt werden und bemerkten wir u. A.: Oberfiskal Arpád v. Sulyok sammt Gemahlin, Waisenstuhlpräsident Madár v. Asbóth f. Gemahlin, Oberst Julius Bellmond f. Gemahlin, Oberstl. Munkácsy f. Gemahlin, Pfarrer Sigm. Chován und Gattin, Frau Arpád v. Marsovský, Dr. Ferdinand Frankl und Gemahlin, Coriolan Bredecian, Dr. Georg Dobrin f. Gemahlin, Advokat Phöbus Németh f. Gemahlin, Unterrichter Madár v. Kormos f. Gattin u. f. w.

Das Konzert wurde mit Huber's „Fohász“ eröffnet, welche herrliche Komposition vom Hódmezővásárhelyer Gesangsverein mit seltener Präzision, in bewunderungswürdiger Weise interpretirt wurde. Der geschulte, tüchtige Chor, welcher ebenso als beim Vortrage der Zichy'schen Serenade, ein schönes Zeugniß seiner Leistungsfähigkeit gab, faszinierte förmlich das Auditorium und wollte der Beifall schier sein Ende nehmen. Als Zugabe sang der Verein einen rumänischen Chor, welchen die Sänger während ihres hiesigen Aufenthaltes einstudirt hatten. Frau Dr. Galász, sang sodann Mozart's Arie „Non temer, amato bene“, später aber die große Arie aus Enani. Die brillante Stimmittel dieser, das Maß des Dilettantismus weit überschreitenden Sängerin, erregten allgemeine Bewunderung und lohnte das Publikum ihre Leistungen mit nicht endemwollendem Applaus sowie zweier Riesen-Bouquets. Einen gleichen Erfolg erzielte der Baritonist Ludwig Börs, ferner der Klavierspieler Ladislaus Alföldy, sowie Chormeister Eugen Luppi, der auch auf der Violine besondere Virtuosität aufwies. Zum Schluß des Programmes wurde die Huber'sche Königshymne vom Massenchor mit Orchesterbegleitung aufgeführt, und kam dies als die Glanznummer des Abends bezeichnet werden. Chormeister Wilhelm Schwach, der diese Piece dirigierte, entfaltete hierbei staunenswerthe Energie, und war die Interpretirung so vollkommen, wie es bei Massen-

hören selten der Fall ist. Auf allgemeines Verlangen betraten nun die Mitglieder des hiesigen rumänischen Gesangsvereines die Estrade, um einige Lieder zur Aufführung zu bringen. Unter der exacten Leitung des Juristen Tiberius Bredecian sang der vollkommene gemischte Chor drei National-Lieder, mit gewohnter Präzision. Die korrekten Vorträge dieses Musterchores bezauberten förmlich die Anwesenden und man wurde des Beifallspendens nicht müde. Trotz der fortgeschrittenen Zeit mußten die Lieder wiederholt werden.

Nach 1/2 12 Uhr hatte das gelungene Konzert sein Ende erreicht und Terpsichoren begannen ihren Einzug zu halten. Obernotär Aurel Jffekey, der im Vereine mit dem Oberfiskal v. Sulyok und Finanzsekretär v. Kolicsányi in entsprechender Weise die Honneurs machte, — übernahm nun das Arrangement der Tanzunterhaltung. Unter den Paaren bemerkten wir die Fräuleins Estike v. Sulyok, Ilka Németh, Ilonka v. Marsovský, Geschwister Asbóth, Margit Deutsch, Anna Birányi, Charlotte Németh, Wilma Leitner, Mädi Cibófalvy, Maritta Leitner, Rosa Deutsch, Ettus Pauf etc.

Die erste Quadrille wurde von nahezu 200 Paaren getanzt. Die Unterhaltung fand erst mit Morgengrauen ihren Abschluß.

Montag Vormittags 9 Uhr verließen die Sänger unter den besten Eindrücken unsere Stadt. Bürgermeister Juhász dankte nochmals für den Empfang und lud die Magyar Dalárda zu einem Gegenbesuche ein.

Wie wir erfahren wurde beim Konzert eine Einnahme von 350 fl. erzielt und dürfte so dem Theaterfonde eine schöne Summe zugeführt werden können. — Für Küche und Keller gebührt dem Restaurateur Lövey vollste Anerkennung.

Personalnachricht. Herr Obernotär Aurel Jffekey tritt morgen einen achtstägigen Urlaub an und begibt sich auf die Dauer desselben nach Déva.

Aus der Gesellschaft. In aller Stille fand heute Nachmittags 6 Uhr die Vermählung des Herrn Dr. August v. Makay mit dem Fräulein Anna Szedlacsek, Tochter der Frau Witwe Regine Szedlacsek, im Hause der Braut statt. Die standesamtliche Funktion versah Obernotär Dr. Demeter Floresku, während den kirchlichen Segen P. Guardian Mar Pataký erteilte. Als Trauzeugen fungirten Karl Szedlacsek und Dr. Kornel Nyikora. Dem Freudenpaare wurden von der Magyar Dalárda und vom Lugofer Bicycle-Verein Serenaden dargebracht.

Unsere „Elektrische“. An der Instandhaltung der Lugofer elektrischen Beleuchtung wird bereits emsig gearbeitet. Gegenwärtig weilen zwei Elektrotechniker hier, die mit der Vornahme der technischen Vorarbeiten beschäftigt sind. Für die nächsten Tage werden die Materialien erwartet, sodann die Arbeiten auf der ganzen Linie in Szene gesetzt werden.

Neues Kohlenbergwerk in Krassó-Szörény. Wie von uns bereits gemeldet, hat die österr.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft in Delinyest ein neues Kohlenbergwerk eröffnet. Mit der Exploitrung desselben wurde gestern begonnen.

Eine Nacht in Venedig. Das unter diesem Motto stattgehabte Sommer-Gartenfest, welches der Karánfeszter Bicycle- und Sport-Klub in Lichtnecker's Park am 23. Juli veranstaltet, hatte einen nach jeder Richtung brillanten Erfolg. Die Mannigfaltigkeit der mit Chic und Verständniß dargestellten Programm-Nummern übten einen von Stunde zu Stunde deutlicher hervortretenden Zauber auf das so massenhaft herbeigeströmte Publikum, daß schon um 5 Uhr Nachmittags am glänzend decorirten Festplatze kein Plätzchen leer war. Das Fest selbst eröffneten die Produktionen des Karánfeszter Gesangs- und Musikvereines, welcher abwechselnd mit der eigenen Hauskapelle mehrere recht gelungene Männerchöre und Musikpièces vortrug. Dann kam die Jambotruppe in originellen Kostüms — die lebhafteste Gesticulationen, insbesondere die humorvollen Recitationen des Hr. Stefan Holzmann ließen glauben, man habe wirkliche Sänger Italiens vor sich — sie mußten auch ihre Vorträge dreimal wiederholen. Eine Neuheit für Karánfeszter war der Corso mit Konfetti- und Koriandol-Werfen, welches leidenschaftliche Teilnehmer fand. In dem allgemeinen Lärmen ging die hübsche Meditation von Back, welche Frä.

Frma Nyenyestyán (Cymbal) mit Herrn Prof. Karl Schmidt (Violine) stimmungsvoll zum Vortrage brachte, leider für den größten Theil des Publikums verloren. Nicht besser ging es mit der einaktigen Posse „Diskretion ist Ehrensache.“ Die Fräulein Nelly Frank (eine liebliche hübsche Erscheinung aus Werfcheg), Louise Twerasser, ein munteres lebhaftes Karánsebeser Kind, so wie die Herren Karl Jacobovits und Karl Twerasser gaben sich alle Mühe und spielten ganz ausgezeichnet, aber nur Wenigen war es gegönnt, der Bühne so nahe zu kommen, um etwas hören und sehen zu können. — Einen durchschlagenden Erfolg konnte Herr Albert Forka erzielen. Seit dem Karánsebeser Bicycle- und Sport-Club gewidmeter Walzer „All Heil!“ ist reich an schönen Melodien und zarten musikalischen Gedanken und wurde unter seiner Leitung sehr präcise vorgelesen. Einen großen Lacherfolg erzielten die beiden Herren Kornel Buday und Stefan Holzmann mit dem humoristischen Vortrage „Die beiden Rekruten.“ Ein brillantes Feuerwerk und eine Zug-Lotterie mit den üblichen Enttäuschungen machten den Schluß, worauf in den Glas-Salons mit dem Tanze begonnen wurde. Sehr gute Geschäfte machten die Bazars in den geschmackvoll decorirten Zelten. Selbstverständlich hatten die hübschen, lebhaften Verkäuferinnen unter welchen die Fräulein Helene Burdia, Sidonie Biju, Alma Catrusca, Hilda Neuerer, Katinka Bastius, Mizzi Martinow, Katharina Füßfás, Flora Zipriß, Nelly Frank, Julie Mikelics sich besondere Mühe gaben, keine kleine Aufgabe, denn sie wurden besonders Anfangs förmlich in ihren Zelten belagert. Die mühevollen Aufgabe des Lotterie-Karten-Verkaufes wußten die Fräulein Laura von Südenhorst, Abele Kubány und Erzsi Faragó recht glücklich zu lösen. Den Blumen-Verkauf besorgten die Fräulein Marie Beck, Ida Nerbß (aus Buziás), Sarolta Neumann und Irma Reimholz. Diese „Nacht in Venedig“ war wirklich einzig in ihrer Art und erzielte auch ein unerwartet günstiges finanzielles Resultat. Das Arrangement gab ein sprechendes Zeugniß von dem guten Geschmacke und den seltenen Arrangiertalenten der lebenswürdigen Präsidentin Frau Sophie Schwab und der sie freundlichst unterstützende Komitè-Mitglieder Frau Marie Klein, Anna Forka, Abele Schmidt, Irma Fernbach, Rosa und Sarah Perkscher. Ganz besonders Lob verdienen aber auch die beiden akademischen Maler Raphael Kirchner und Karl Jakobovits, sowie die Herren Karl Schwab, Theodor Stankovits und Arthur Lazits, welche eine geradezu fieberhafte Thätigkeit bei den Vorbereitungen und bei der Durchführung des Festes entwickelten. Es klappte alles famos und das Publikum unterhielt sich köstlich.

Der gestohlene Leichnam. Nicht wenig Sensation erregt in Kreisen des hiesigen Gerichtshofes ein mysteriöses Verbrechen, welches in den Annalen der Kriminalchronik vereinzelt dastehen dürfte. Die hiesige Staatsanwaltschaft erhielt Dienstag Mittags das Aviso, daß in der Gemarkung unserer Nachbargemeinde Honoris eine männliche Leiche aufgefunden wurde. Nachdem die dortige Gemeinde die Identität des Todten nicht feststellen konnte, begab sich Nachmittags eine aus kön. Staatsanwalt Stein, Untersuchungsrichter v. Kormos, Gerichtsphysici Dr. Duschnik und Dr. E. Deutsch bestehende Untersuchungskommission, der sich auch Photograph Naschik anschloß, an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen. Zur größten Ueberraschung der Kommission, war die Leiche nicht mehr vorhanden; nur eine Blutlache kennzeichnete die Stelle derselben. Es wurde die ganze Umgebung abgesucht, ohne eine Spur des Leichnams zu finden. Die Kommission mußte unverrichteter Dinge nach Hause zurückkehren in der Ueberzeugung, es hier mit einem mysteriösen Verbrechen zu thun zu haben.

Das Schulpalais in Karánsebes ist nunmehr, bis auf einige unbedeutende Arbeiten fertiggestellt, und repräsentirt sich dieser Monumentalbau als eines der schönsten Bauobjekte Südungarns. Die feierliche Einweihung der neuen Kulturstätte wird jedenfalls im Laufe des Monats August vor sich gehen; zu derselben wird das Erscheinen des Unterrichtsministers Julius Wlassits in Aussicht gestellt.

Ein mysteriöser Diebstahl. Einem aus Herkulesbad Sonntag mit dem Personenzuge hier eingetroffenen Wiener Herrn wurde die Reisetasche in dem Momente gestohlen, als dieselbe vom Coupé auf dem Perron gestellt wurde. Die seitens des Stationschefs sofort angestellten Recherchen blieben erfolglos. In der Reisetasche befanden sich außer werthvollen Effekten, Werthpapiere und Schriften.

Audiatur et altera pars. Wir erhalten nachfolgende Zuschrift: „Geehrte Redaktion des „Südungarn!“ Zur Steuer der Wahrheit erlaube ich Gefertigter Ihnen mitzutheilen, daß meine Frau Magdalena Porceller die Frühgeburt der beim hiesigen Arzte, Herrn Dr. Elias Deutsch bediensteten Elisabeth Wiener in ihrer Unwissenheit und Unerfahrenheit im Friedhofe begraben hat, in der Voraussetzung, daß sie dadurch ein gottgefälliges Werk ausübt. Mehrere Male wurde sie hierzu aufgefordert und ersucht; nachdem die Kindesleiche bereits in Verwesung überging, entschloß sie sich es zu vergraben, ohne jedoch von der Tragfähigkeit dieses unüberlegten Schrittes eine Ahnung zu haben. In Ihrer letzten Nummer steht, daß meine Frau beschuldigt wäre, schon mehrere Kindesleichen verscharrt zu haben; dieser Bericht entbehrt jeder wahren Grundlage; der richtige Thatbestand ist der obige, wie ihn auch meine Frau vor dem Herrn Untersuchungsrichter aussagte. Meine Frau nahm sich den über sie verbreiteten Tratsch derart zu Herzen, daß sie seit Tagen krank darniederliegt. Ich erlaube Sie höflichst, wollen Sie zur Beruhigung einer armen, aber ordentlichen und anständigen Frau, die sich Zeit ihres Lebens nie etwas zu Schulden kommen ließ, Ihre letzte Notiz im Sinne meines Berichtes corrigieren. Achtungsvoll Georg Porceller.“

Der Tod eines „Zeitungsmanne.“ Seit drei Tagen hat Lugos um eine typische Gestalt weniger. Der sogenannte „Zeitungsmanne“ mit dem bürgerlichen Namen Josef Kling, ist plötzlich in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert. Die hier eintreffenden Bahnzüge waren ohne dem Erscheinen dieses zeitungsversilbernden Entreprenuers gar nicht denkbar; und nachdem er sich mit den geistigen Produkten versehen gehabt, ging er mit gravitätischer Ruhe von Haus zu Haus, überall wohlwollend empfangen. Der Aermste hatte einst, als ihm sein Gewerbe als biederer Schuhmachermeister noch ernähren konnte, bessere Tage gesehen. Mit einem Male erging es ihm wie heutzutage vielen Gewerbetreibenden, und er war gezwungen sich dem „verfehlten Beruf“ — dem Zeitungswesen zu widmen. Nachdem nun alles was um das Zeitungswesen feucht und fleucht gewissermaßen zur Journalistik gehört, wollen wir ihm eine kollegiale Thräne nachweinen. Und so wie der Publizist allen Dahingegangenen die ewige Ruhe wünscht, ermahnen wir Kling im besseren Jenseits sein Brod nicht bei der Zeitung verdienen zu wollen, denn das schmeckt bitter . . .

Das nasse Grab. Aus Orsova wird uns geschrieben: Verlorenen Samstag fiel der in der Schiffsarbeiter Johann Szabó 43 Jahre alt, aus Venedig gebürtig, in die Donau und ertrank. Szabó soll in betrunkenem Zustande gewesen sein und wollte sich baden; er hatte den Oberkörper bereits vollständig entkleidet und fiel bei den Bemühungen, sich auch der Beinkleider zu entledigen, in die Donau, wo er spurlos in den Fluthen verschwand. Gestern kam der Leichnam zum Vorschein und wurde dann sofort beerdigt. — Auch in Tekia wurde dieser Tage der Leichnam eines Mannes aus Ufer geschwemmt; es soll dies ein vor einigen Tagen in Milanovac ins Wasser gestürzter serbischer Ingenieur gewesen sein.

Fatal. Ein junger Mann will seiner Angebetenen das erste Briefchen schreiben; da er trotz eifrigsten Nachsinns nicht die richtigen Worte findet, um seine Gefühle auszudrücken, befolgt er den Rath eines Freundes und kauft sich einen „Lieblingsbriefsteller“. Er findet in demselben bald, was er gesucht, schreibt das Konzept fein säuberlich ab und sendet das Billet Doug mit der Bitte um baldige Antwort seiner Herzensdame. Diese besitzt unglücklicher Weise denselben Briefsteller wie ihr Seladon und erinnert sich auch sofort an den Ursprung des Briefchens. Sie hat auch alsbald beim Durchblättern des verlässlichen Rathgebers das Original sammt der passenden Antwort gefunden und schreibt dem Jüngling daher blos folgende Worte: „Ihre lieben Zeilen habe ich empfangen. Wenden Sie gefälligst das betreffende Blatt um und Sie finden die gewünschte Antwort!“ — Und

so geschah es im Jahre des Heils 1899, zur Zeit der sauren Gurke, in den Tagen der Hunde, in der schönen Stadt Lugos.

Bündender Blitzstrahl. Das Gewitter, welches in der Nacht von Montag auf Dienstag über Lugos und Umgebung niederging, hat in unserer Nachbargemeinde Gavoşdia Unheil verursacht. Nämlich auf der dortigen Besitzung des Herrn Magnatenhaus-Mitgliedes Karl v. Sváb hat der Blitz in einem mächtigen Heuschaber eingeschlagen und denselben in Brand gesteckt. Das Feuer dauerte die ganze Nacht an; bis zum Morgen waren die großen Heu-Quantitäten in Asche aufgegangen. Den Schaden deckt die Versicherungsgesellschaft.

Seiteres Quiproquo. Ein beredtes Zeugniß für die tüchtige und pflichteifrige Polizei eines Krasso-Szörényer Städtchens liefert folgendes heiteres Stückchen. Im Stadthauptmannamte des betreffenden Ortes wurde in Gegenwart eines Finanzkommissärs eine Untersuchung geleitet, wobei auch der dortige Barbier K. . . . sammt Gehilfen als Zeugen einvernommen wurden. Nachdem ersterer seine Aussagen beendet, sollte der noch im Geschäft weisende Gehilfe vernommen werden. Damit jedoch Chef und Gehilfe im Sinne des Gesetzes vor ihren Aussagen sich nicht treffen und etwa verabreden, wurde der Polizist S. beauftragt, dem Gehilfen bekanntzugeben, daß er das Geschäft zu sperren und sammt dem Schlüssel im Antez zu erscheinen habe, allwo der Chef dann den Schlüssel übernimmt; währenddessen war aber der Gehilfe anderwärts beschäftigt, so daß der Polizist nunmehr der Haushälterin die Ordres in dem Sinne mittheilte, daß das Geschäft zu sperren ist und er beauftragt sei, die Schlüssel auf das Amt zu bringen. Die tüchtige Haushälterin, noch dazu die Koufine des Geschäftsinhabers, war im ersten Moment ganz bestürzt, was hier für ein Verbrechen vorliegen mag, faßte sich jedoch alsbald und protestierte energisch ob eines derartigen an Willkür grenzenden Vorgehens, worauf der Polizist Fergengeld gab und nunmehr bestrebt war, den Gehilfen ausfindig zu machen, dem er, bei einer Kunde antreffend, mittheilte, daß er sofort am Stadthauptmannamte zu erscheinen habe; die entrichtete Haushälterin dagegen blickte besorgt den kommenden Dingen entgegen, bis ihr entlassener Koufin endlich eintraf, der sie über das Mißverständniß aufklärte, worauf ihr sichtlich ein Stein vom Herzen fiel.

Gefunden wurde ein Damen-Kragen. Der Verlustträger kann denselben in der Redaktion des „Südungarn“ in Empfang nehmen.

Korespondenz der Redaktion.

Herrn Musiker. Bedauern von Ihrem Beitrage keinen Gebrauch machen zu können, denn das entspricht der allgemeinen Gesogenheit in der journalistischen Polemik nicht. Wenn man gegen eine Aeußerung eines Blattes eine Gegenäußerung thun will, so wendet man sich an das Blatt selbst um Aufnahme derselben. Damit hält man sich auf dem Boden sachlicher und zugleich freundschaftlicher Auseinandersetzung. Wird die Erwiderung in einem anderen Blatte veröffentlicht, so bekommt die Polemik einen aggressiven Charakter, es wird gleichsam auch das zur Erwiderung Anlaß gebende Blatt selbst angegriffen, während es im ersterwähnten Fall den neutralen Boden bildet, auf dem sich widerstreitende Meinungen begegnen und ausgleichen können. Aus diesem Grunde ist es logisch ausgeschlossen, daß Erwiderungen in derselben Sache von denselben Einsendern, wenn möglich sogar in demselben Wortlaut, zu gleicher Zeit in zwei Blättern erscheinen, d. h. in demjenigen, welches die Veranlassung gegeben hat und einem anderen, welches direkt mit der Sache nichts zu thun hat. Weigert sich das erstere Blatt, die Erwiderung aufzunehmen, so steht es den Einsendern natürlich frei, sie in allen Blättern der Welt zum Abdruck zu bringen. Auch die Redaktionen selbst pflegen nach den gekennzeichneten Grundsätzen vorzugehen, es sei denn, sie identifiziren sich mit der Anschauung der Einsender und wünschen mit dem anderen Blatte zu polemisieren.

Für die Redaktion verantwortlich: Sigmund Lányi. Eigentümer: Emil Reichner.

4986 szám — 1399 tlkv.

Érk: 1899 június 16-án.

Árverési hirdetmény és feltételek.

A német-bogsáni kir. járásbíróóság mint tekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Friedmann Abraham szkeusi lakos végrehajthatónak Zsores Ruszaliu, Franz Juon és Babun Paszku végrehajtást szenvedő ellen 150 frt tőke és ennek 1895 évi november hó 2. napjától járó 6%-os kamatai 41 frt tőke eddig megállapított egyéb valamint jelenleg megállapított 10 frt 66 kr. árverés kérés s ezután felmerülő költség iránti végrehajtási ügyében az egyuttal csatlakozó végrehajthatónak mondott, német-bogsán takarékpénztárnak C 3 sor a. 38 frt tőke és jár. erejéig bekebelezett követelése és Antuneszku Döme, aradi lakos javára 59 frt tőke és jár. erejéig bekebelezett követelés kielégítésül is a német-bogsáni kir. járásbíróóság területéhez tartozó Valeadény község 157 számú tkjvben A I. 1—5 sor 181 hrsz és azon épült 1260 összeir. sz. ház 347 452, 553, 818 hrsz. egy negyed kültelek egészben véve 584 frt, továbbá a valeadényi 149-sz. tkjvbea A I. 1—5 sor 165 hrsz. és 134. összeir. beltelkes ház, valamint 249, 517, 657, 723 hrsz. egy negyed kültelekből Bakun Paszku-tól 2/5-ed jutaléka 216 frt 40 kr., végre a valeadényi 106. sz. tkjvben A I. 1—5 sor 115. hrsz. a rajta levő 95 összeir. sz. beltelkes ház, valamint 327, 463, 647, és 793 hrsz. egy negyed kültelekből Francz Juantól 1/4-ed jutaléka 198 frt 50 kr. kikiáltási árban **1899. évi október hó 23. napján d. e. 11 órákor Valeadény községhez tartozó nyilvános árverésen a következő feltételek alatt előg adatni:**

1. Bánatpénzül az árveréskor a kiküldött kezéhez a kikiáltási ár 10%-ka teendő le, készpénzben vagy a kormány által ovadékképesnek nyilvánított s árforlyam 2/3-ig elfogadható érték-papirokban.

2. A vételár részletben és pedig egy harmad rész az árverés napjától számítandó 8 nap, egy harmadrész ugyanattól számítandó 30 nap s végre az utolsó harmadrész a leütéstől számítandó 60 nap alatt késedelmi 6%-os kamatokkal a bogsáni kir. adóhivatalnál lesz lefizetendő az 1881. évi december hó 8-án 39425/881 I. M. szám alatt kelt és a birói letétek kezelésére vonatkozó miniszteri rendelet 6. §-ában meghatározott módon és eljárás szerint.

3. Vevőnek a vételi bizonyítvány 1881. évi LX. t.-cz. intézkedés értelmében csak az esetben fog kiadatni, ha az árverés napjától számítandó 15 nap alatt az idézett t.-cz. 187. §-a intézkedésének megfelelő utóajánlat nem tétetik.

4. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár s kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára bekebelezettni.

5. A vételár után járó kincstári illetéket vevő tartozik viselni.

6. Ha a vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, a bánatpénz elvesztése felül érdekelt felek bármelyikének kérelmére az újabb árverés fog elrendeltetni az 1881. évi 185. §-a értelmében és következményeinek terhe alatt.

Egyuttal végrehajtó ügyvéde utasítatik, hogy jelen hirdetmény hirlapi közzétételéről gondoskodjék s a hirdetést igazoló hirlappéldányt az árverés megkezdése előtt kiküldőnek kézbesitse.

Bogsánban, 1899. évi június hó 17-én.

Antal Miklós

kir. járásbíró.

4185 szám — 1899 tlkv.

Érk: 1899 június 16-án.

Árverési hirdetmény és feltételek.

A német-bogsáni kir. járásbíróóság mint tekkönyvi hatóság, részéről közhírré tétetik, hogy Friedmann Abraham szkeusi lakos végrehajthatónak Francz Juan végrehajtást szenvedő ellen 150 frt. tőke s ennek 1895 évi szeptember hó 10. napjától járó 6% os kamata 16 frt 15 kr.

perbeli 14 frt 10 kr. eddig megállapított 8 frt 65 kr. árverés kérés s ezután felmerülő költség iránt végrehajtási ügyében a német-bogsáni kir. járásbíróóság területéhez tartozó Valeadény község 98 számú tkjvben A I. 1 sor 107 hrsz. 100 összeir. sz. ház és beltelk, továbbá I 2 6 sor 308, 422, 567, 705 és 745 hrsz. egy negyed kültelek 506 frt továbbá a valeadényi 171 sz. tkjvben a 1 sor 733 hrsz. szorgalo és föld az 1881 évi LX t. cz. 156 §-ának d.) pontja alapján egészben 39 frt. kikiáltási árban **1899. é. Október h. 20 napján d. előtt 11 órákor Valeadény községhez tartozó nyilvános árverésen a következő feltételek alatt előg adatni. Bánatpénzül kz árveréskor a kiküldött kezéhez a kikiáltási ár 10%-ka teendő le készpénzben vagy a kormány által ovadékképesnek nyilvánított s ár forlyam kétharmad-ig elfogadható érték-papirokban.**

2. A vételár részletben és peddig 1/3-ad rész az árverés napjától számítandó 8 nap 1/3 rész, ugyanattól számítandó 30 nap s végre az utolsó 1/3 rész a leütéstől számítandó 60 nap alatt késedelmi 6%-os kamatokkal a bogsáni kir. adóhivatalnál lesz befizetendő az 1881 évi december hó 8-án 39424/881 J. M. szám alatt kelt és a birói letétek kezelésére vonatkozó miniszteri rendelet 6 §-ában meghatározott módon és eljárás szerint.

3. Vevőnek a vételi bizonyítvány 1881 évi LX. t. cz. intézkedése értelmében csak az esetben fog kiadatni, ha az árverés napjától számítandó 15 nap alatt az idézett t. cz. 187 §-a intézkedésének megfelelő utóajánlat nem tétetik.

4. A tulajdonjog bekebelezék csak a vételár s kamatainak teljes befizetése után fog vevő javára bekebelezettni.

5. A vételár utánjáró kincstári illetéket vevő tartozik viselni.

6. Ha vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne a bánatpénz elvesztésén felül érdekelt felek bármelyikének kérelmére újabb árverés fog elrendeltetni az 1881 évi 185 §-a értelmében és következményeiket terhe alatt.

7. Minthogy a valeadényi 171 sz. tkjvben folvett ingatlanra C. 1. sor alatt özv. Francz Eva javára élethossziglani eltartási jog van bekebelezve az ezt megelőző hitelezők követelésének fedezésére szükség összeg 600 frtban állapittatik meg és kimondatik, hogy a mennyiben az ingatlan ennél kevesebb árért adatnék el az árverés hatálytalanná válik az ingatlan a szolgalmra való tekintet nélkül azonnal újabb árverésen el fog adatni.

Egyuttal végrehajtó ügyvéde utasítatik hogy jelen hirdetmény hirlapi közzétételével gondoskodjék s a hirdetést igazoló hirlappéldányt az árverés megkezdése előtt kiküldőnek kézbesitse.

Bogsán, 1899. évi június hó 17-én.

Antal Miklós

kir. járásbíró.

2856. szám kig. 1899,

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye jámi járásához tartozó és lemondás folytán üresedésbe jött **berlistyei körjegyzői állás f. évi augusztus hó 8-án d. e. 10 órákor a berlistyei községi íródában megejtendő választás útján fog betöltetni.**

Felhivom pályázni kívánókat hogy az 1886. évi 8811. t.-cz. 84 §-a értelmében felszerelt folyamodványukat **f. e. augusztus hó 7-ig** hozzám beadják, mivel a később erkezők figyelembe vétetni nem fognak.

Javadalmazás **800 frt 52 kr.** fizetés **623 frt.** Az általányok és természetbeni lakás.

Jám, 1899. évi július hó 18-án.

fősz. szab.:

Tormay Dezső,

szogabíró.

842. sz. 1899.

Felvételi hirdetés.

A lugosi m. kir. földmives iskola **1899/1900-ik tanév I-ső évfolyamára** több fizetéses és alapítványi hely üresedvén meg. felhivom mindazokat, kik belépni óhajtának, hogy a Nagyméltóságú földmívelésügyi m. kir. Ministeriumhoz czimzett kérvényeiket folyó évi augusztus hó 15-éig alólírott igazgatóságához nyujtsák be. A tanfolyam 2 évig tart.

Felvételi feltételek:

1. **17 éves életkor**, 2. **elemi iskola 4 osztályának sikeres bevezése**, 3. **a magyar nyelvbeni jártasság**, miért is kérvényükhöz:

1. **keresztelő levelet**, 2. **iskolai bizonyítványt**, 3. **orvosi bizonyítványt**, hogy ép egészséges testalkattal bírnak, 4. **szülői vagy gyámi beleegyezést**, hogy a két éves tanfolyamot végzik s annak költségeit fedezik s végül 5. **erkölcsi bizonyítványt** mellékeljenek.

Közelebbi felvilágosítást alólírott igazgatóság szóban vagy írásban szivesen ad.

Lugos, 1899. július hó 19-én.

M. kir. földmives iskola**igazgatósága.****Einjährig Freiwillige**

aller Waffengattungen werden bestens und

billigst ausgerüstet

in der Ersten südungarischen Uniformirungs-Anstalt

Kolarits Nándor,**TEMESVÁR.**